



JOHANNITER-BULLETIN

2025 Nr. 1

Inhaltsverzeichnis

Table des matières

- 1 Botschaft des Kommandators
- 2 Message du Commandeur
- 3 Das Mädchen und die Frau
- 5 La jeune fille et la femme
- 8 etc.: Rapport d'activités 2024 des SC
- Jahresberichte der SK
- 15 Séminaire sur l'intelligence artificielle
- 16 Seminar über Künstliche Intelligenz
- 18 Stiftung Aide & Assistance 2024
- 22 ARPEGGIO Perú
- 25 Madagaskar
- 27 «Vision» für das Hilfswerk
- 28 Une « vision » pour l'œuvre d'entraide
- 30 Rumänien
- 32 Impressum, Termine

Botschaft des Kommandators

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Ritterbrüder,

Wie schnell doch die Zeit vergeht! Nach meinem Empfinden jedenfalls fanden wir uns erst kürzlich zu Bern zusammen, um unsere statutarischen Geschäfte zu erledigen – und meine Amtszeit um ein Jahr bis spätestens Rittertag 2026 zu verlängern. Wie lautet denn die Jahreslosung der Johanniter? „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thessalonicher 5,21). Mittlerweile haben viele Gespräche geführt werden können und gegenwärtig bin ich mit dem Kandidaten für meine Nachfolge auf Vorstellungstour in den Subkommenden. Ich denke, dass wir zuversichtlich sein dürfen.

Aber auch aus einem weiteren Grund dürfen wir uns auf unser baldiges Treffen freuen. Wir feiern Rittertag 2025 an einem ganz besonderen Ort, um auch einem ganz besonderen Anlass zu gedenken. Anno 1275, also vor 750 Jahren, wurde die Kathedrale von Lausanne feierlich eingeweiht. Die Historiker und Archäologen wissen natürlich, dass die Kathedrale von Lausanne viel älter ist, vor einem romanischen Bau standen hier zumindest seit dem frühen Mittelalter mehrere Gotteshäuser. Die erste Bischofskirche des heutigen Schweizer Gebietes stand in Vindonissa (heute Windisch AG), wurde dann in Zeiten der Unruhen des Frühmittelalters zunächst nach Aventicum (Avenches VD) und schliesslich nach Lausanne verlegt. Aber lassen wir die kleinliche Besserwisseri: „man soll die Feste feiern wie sie fallen“ und der Tag der (Wieder-)Einweihung der Basilika am 20. Oktober 1275 in Anwesenheit von Papst Gregor X. und König Rudolf von Habsburg ist schliesslich Fakt. Eine glückliche Idee also, dass uns die Subkommende Waadt hier zum Rittertag mit feierlicher Investitur zusammenruft. Der Bedeutung des Datums entsprechend werden wir sechs Neuaufnahmen und einen Übertritt in unsere Kommende vornehmen dürfen.





„Prüft alles und behaltet das Gute“. Wie wichtig ist der Satz gerade in diesen Tagen der launisch und unerwartet sich ändernden Ankündigungen unseres einst verlässlichsten Partners oder der sich überstürzenden Varianten von „Fake News“. Da hat für mich die Losung eine ganz neue Lesart gewonnen. Keine Hektik und keine unüberlegten Sololäufe diesen Herausforderungen entgegensetzen, sondern zuerst reflektieren und dann handeln. Aber ein Zweites schwingt in der Aussage doch auch noch mit: es steht hier klipp und klar ein zweifacher Plural. Bedeutet das nicht, dass – und da denke ich ist die Botschaft hochaktuell – keine Sololäufe (auch nicht der Schweizer) gefragt sind. „Prüft alles“ setzt eine gemeinsame Diskussion voraus, ein gemeinsames Auslegen der Fakten. Dieses gemeinsame Prüfen ist heute von ganz besonderer Wichtigkeit – nicht bloss in der Politik. Auch

für den Orden stellen sich die Fragen: Welche Zukunft wollen wir? Welche Zukunft hilft uns am besten, unserem Doppelauftrag nachleben zu können? Wo ziehen wir die Grenze zwischen Bewahren und Erneuern, zwischen dem Bewusstsein für unsere Herkunft und dem Traditionalismus? Wir wollen ja nicht eine nostalgisch rückwärts gewandte Organisation sein, sondern stets offenen Auges und Ohrs für die momentanen und zukünftigen Herausforderungen gerüstet bereitstehen.

In diesem Sinne freue ich mich auf den feierlichen Investiturgottesdienst und die zukunftsweisenden zahlreichen Gespräche mit Ritterbrüdern und Schwestern.

In der Verbundenheit unseres Ordens

RK Daniel Gutscher

Message du Commandeur

Chère lectrice, cher lecteur, chers confrères

Comme le temps passe vite ! Selon mon sentiment, nous nous sommes réunis récemment à Berne pour régler nos affaires statutaires – et prolonger mon mandat d'un an, jusqu'à la Journée des Chevaliers 2026 au plus tard. Quelle est donc la devise annuelle des Chevaliers de Saint-Jean ? « Examinez tout et retenez ce qui est bon ». (1 Thessaloniciens 5,21). Entre-temps, de nombreux entretiens ont pu être menés et je suis actuellement en tournée de présentation dans les sous-commanderies avec le candidat à ma succession. Je pense que nous pouvons être confiants.

Mais nous pouvons aussi nous réjouir de notre prochaine rencontre pour une autre raison. Nous fêtons notre Rittertag 2025 dans un lieu très particulier, afin de commémorer également une occasion très particulière. En 1275, il y a donc 750 ans, la cathédrale de Lausanne a été solennellement

inaugurée. Les historiens et les archéologues savent bien sûr que la cathédrale de Lausanne est bien plus ancienne : avant une construction romane, plusieurs lieux de culte se trouvaient ici, au moins depuis le début du Moyen Âge. La première église épiscopale de l'actuel territoire suisse se trouvait à Vindonissa (aujourd'hui Windisch AG), puis a été transférée d'abord à Aventicum (Avenches VD), puis à Lausanne, à l'époque des troubles du Haut Moyen Âge. Mais laissons de côté les petits malins : « il faut célébrer les fêtes comme elles tombent » et le jour de la (re)consécration de la basilique, le 20 octobre 1275, en présence du pape Grégoire X et du roi Rodolphe de Habsbourg, est finalement un fait. C'est donc une heureuse idée que la sous-commanderie vaudoise nous convoque ici pour une journée des chevaliers avec investiture solennelle. Conformément à l'importance de la date, nous aurons le plaisir de procéder à six nouvelles kinvestitures et à un passage dans notre commanderie.



Blick auf die Kathedrale von Lausanne (von der Homepage Lausanne Tourismus)
Vue de la cathédrale de Lausanne (d'après le site de Lausanne Tourisme)

« Examinez tout et retenez ce qui est bon ». Comme cette phrase est importante, surtout en ces jours où les annonces de notre partenaire autrefois le plus fiable changent de manière capricieuse et inattendue ou où les variantes de « fake news » se précipitent. Pour moi, le slogan a pris une toute nouvelle signification. Ne pas opposer à ces défis la précipitation et les courses en solo irréfléchies, mais réfléchir d'abord et agir ensuite. Mais il y a aussi une deuxième chose qui résonne dans cette déclaration : il y a clairement un double pluriel. Cela ne signifie-t-il pas - et c'est là que je pense que le message est très actuel - qu'il ne faut pas courir en solo (même pas les Suisses) ? « Examinez tout » présuppose une discussion commune, une interprétation commune des faits. Cet examen commun revêt aujourd'hui une importance toute particulière - et pas seulement en politique. Pour l'Ordre aussi,

les questions se posent : quel avenir voulons-nous ? Quel avenir nous aidera le mieux à vivre notre double mission ? Où traçons-nous la frontière entre préservation et innovation, entre le respect vers nos origines et le traditionalisme ? Nous ne voulons pas être une organisation nostalgique et rétrograde, mais être toujours prêts à relever les défis actuels et futurs, les yeux et les oreilles grands ouverts.

C'est dans cet esprit que je me réjouis de notre culte d'investiture solennelle et des nombreux entretiens avec les confrères et consœurs, tournés vers l'avenir.

Dans l'esprit de notre Ordre

RK Daniel Gutscher



Das Mädchen und die Frau



Jesus und die samaritanische Frau am Brunnen
(nach Joh.4, 1 - 42)

Jésus et la femme samaritaine au puits
(d'après Jn.4, 1 - 42) »

Markus 5, 21-43

21 Und als Jesus im Boot wieder ans andere Ufer hinübergefahren war, strömte viel Volk bei ihm zusammen; und er war am See. 22 Da kommt einer von den Synagogenvorstehern mit Namen Jairus, und als er ihn sieht, fällt er ihm zu Füssen 23 und fleht ihn an: Mein Töchterchen ist todkrank. Komm und leg ihr die Hand auf, damit sie gerettet wird und am Leben bleibt. 24 Und er ging mit ihm. Und viel Volk folgte ihm und drängte sich um ihn. 25 Und da war eine Frau, die hatte seit zwölf Jahren Blutungen 26 und hatte viel gelitten unter vielen Ärzten und ihr ganzes Vermögen ausgegeben. Aber es hatte ihr nichts genützt, es war nur noch schlimmer geworden mit ihr.

27 Als sie nun von Jesus hörte, kam sie im Gedränge von hinten an ihn heran und berührte seinen Mantel. 28 Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur seine Kleider berühre, werde ich gerettet. 29 Und sogleich versiegte die Quelle ihrer Blutungen, und sie spürte an ihrem Körper, dass sie von der Plage geheilt war. 30 Und sogleich spürte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, und er wandte sich im Gedränge um und sprach: Wer hat meine Kleider berührt? 31 Da sagten seine Jünger zu ihm: Du siehst doch, wie das Volk sich um dich drängt, und da sagst du: Wer hat mich berührt? 32 Und er schaute umher, um die zu sehen, die das getan hatte. 33 Die Frau aber kam, verängstigt und zitternd, weil sie wusste, was ihr geschehen war, und warf sich vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. 34 Er aber sagte zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden und sei geheilt von deiner Plage. 35 Noch während er redet, kommen Leute des Synagogenvorstehers und sagen: Deine Tochter ist gestorben! Was bemühst du den Meister noch? 36 Doch Jesus, der hörte, was geredet wurde, sagt zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur! 37 Und er liess niemanden mit sich gehen ausser Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. 38 Und sie kommen in das Haus des Synagogenvorstehers. Und er sieht die Aufregung, wie sie weinen und laut klagen. 39 Und er geht hinein und sagt zu ihnen: Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft. 40 Da lachten sie ihn aus. Er aber schickt alle hinaus, nimmt den Vater des Kindes und die Mutter und seine Begleiter mit und geht hinein, wo das Kind ist. 41 Und er nimmt die Hand des Kindes und spricht zu ihm: Talita kum! Das heisst: Mädchen, ich sage dir, steh auf! 42 Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Da waren sie fassungslos vor Entsetzen.

Jairus ist ein Mensch, der es geschafft hat. Er ist ein angesehener Vorgesetzter mit vielen Untergebenen. Dazu kommt, dass er ein hingebungsvoller Vater ist; er spricht von seinem kleinen Mädchen. Das kleine



Mädchen ist nicht mehr so klein: mit zwölf Jahren hatte sie damals das heiratsfähige Alter erreicht. Jairus, der gewohnt ist, dass ihm gelingt, was er beginnt, kann für seine Tochter nichts mehr tun.

Die Frau, die sich unerkannt Jesus nähert, um sein Gewand zu berühren, hat keinen Namen. Sie hat nichts. Um sie herum ist keine Familie, nur die anonyme Menge. Sie hat niemanden, mit dem sie ihr Leid teilen könnte. Sie hatte höchstens mit Profis zu tun, die sie bezahlen musste.

Die Geschichte, die Markus uns erzählt, handelt von zwei Frauen, die leiden, in einer Gesellschaft, in der sie nichts zählen. Jesus gibt ihnen nicht nur ihre Gesundheit zurück; er befreit sie. Das Mädchen, dessen Name wir nicht erfahren, kommt aus einer stabilen und wohlwollenden Situation. Jesus sagt: «Steh auf!» Wenn Jesus zu einem Menschen sagt: «Steh auf!», sagt er nie einfach nur: «Sei geheilt!» Er sagt: «Steh auf zu einem neuen Leben!» Mit anderen Worten: «Geh in Frieden!».

Die andere Frau, die so lange litt, wie das Mädchen alt ist, erhält nicht nur ihre Unabhängigkeit zurück. Jesus befreit sie ihrer Überzeugung, nichts wert zu sein. Er wendet sich ihr zu, inmitten einer Menge, der sie egal ist. Er gibt ihr ihre Würde zurück und alle sehen es.

In diesem Bericht des Markus gibt es verschiedene Gegensätze: Mann – Frau, mächtig – arm, Familienvater – alleinstehend, angenommen und geliebt – zurückgewiesen, anonyme Menge – wohlwollende Begleitung, der selbstsichere Jairus – die namenlose Frau voller Angst.

Die ganze Geschichte ist ausgezeichnet aufgebaut: Wenn man genau hinhört, entdeckt man hinter diesen vordergründigen Gegensätzen einen kräftigen Grundton von Übereinstimmungen: Zwei Frauen sind krank. Sie sind beide abhängig. Die eine von ihrem Vater, die andere von überforderten medizinischem Personal. Die beiden Frauen

verbindet ihre Machtlosigkeit angesichts der Krankheit, die keine Unterschiede macht zwischen den Menschen.

Aber da ist Jesus und in seiner Person kommt alles zusammen. Diese Bewegung ist sehr stark in diesem Bericht. Wir verstehen, dass die Welt, wie wir sie heute erleben, als fragmentiert und gespalten, getragen und gehalten ist von dem einen Wort, das Fleisch wurde (Johannes 1).

Jesus ist die Mitte von allem. Nicht nur die Mitte der beiden Leben, von denen wir hörten und die in Schwierigkeiten stecken, sondern die Mitte jeden Lebens.

Ich muss gestehen, dass gewisse Aspekte der Geschichte mich auch ernüchtern: Sie berichtet von menschlichen Grenzen, von mangelnder Fantasie, von der Angst, die allzu oft gute Entwicklungen verhindert. Als Jesus sagt: «wer hat mein Kleid berührt?» sehen die, die eine begrenzte Sicht haben, nur die Menschenmenge. Als Jesus sagt: «Das Kind ist nicht tot, es schläft nur!» machen sich die, die eine begrenzte Sicht haben, über ihn lustig. Aber Jesus lässt sich nicht beirren. Er bringt die Geschichte zu ihrem guten Ende.

Wenn wir nicht aufpassen, befinden wir uns rasch in Gesellschaft derer, die nur die Menge sehen. Die Menge der Probleme, die Menge der Arbeit, die auf uns wartet, eine Menge Dinge, die uns überfordern. Das grösste Paradoxon des Evangeliums ist, dass der Horizont unendlich wird, wo wir unseren Blick auf Christus konzentrieren.

Heiner Schubert



La jeune fille et la femme

21 Jésus regagna en barque l'autre rive, où une grande foule se rassembla autour de lui. Il était au bord du lac. 22 Alors vint un des chefs de la synagogue, du nom de Jaïrus. Lorsqu'il aperçut Jésus, il se jeta à ses pieds 23 et le supplia avec instance: «Ma petite fille est sur le point de mourir. Viens, pose les mains sur elle afin qu'elle soit sauvée, et elle vivra.» 24 Jésus s'en alla avec lui. Une grande foule le suivait et le pressait de tous côtés. 25 Or, il y avait une femme atteinte d'hémorragies depuis 12 ans. 26 Elle avait beaucoup souffert entre les mains de nombreux médecins. Elle avait dépensé tout ce qu'elle possédait, mais cela n'avait servi à rien; au contraire, son état avait plutôt empiré. 27 Elle entendit parler de Jésus, vint dans la foule par-derrière et toucha son vêtement, 28 car elle se disait: «Même si je ne touche que ses vêtements, je serai guérie.» 29 A l'instant même, son hémorragie s'arrêta, et elle sentit dans son corps qu'elle était guérie de son mal. 30 Jésus se rendit aussitôt compte qu'une force était sortie de lui; il se retourna au milieu de la foule et dit: «Qui a touché mes vêtements?» 31 Ses disciples lui dirent: «Tu vois la foule qui te presse et tu dis: 'Qui m'a touché?'' 32 Jésus regardait autour de lui pour voir celle qui avait fait cela. 33 La femme, effrayée et tremblante, sachant ce qui lui était arrivé, vint se jeter à ses pieds et lui dit toute la vérité. 34 Alors il lui dit: «Ma fille, ta foi t'a sauvée. Pars dans la paix et sois guérie de ton mal.» 35 Il parlait encore quand des gens arrivèrent de chez le chef de la synagogue et lui dirent: «Ta fille est morte. Pourquoi déranger encore le maître?» 36 Dès qu'il entendit cette parole, Jésus dit au chef de la synagogue: «N'aie pas peur, crois seulement.» 37 Et il ne laissa personne l'accompagner, sauf Pierre, Jacques et Jean, le frère de Jacques. 38 Ils arrivèrent à la maison du chef de la synagogue où Jésus vit du tumulte, des gens qui pleuraient et poussaient de grands cris. 39 Il entra et leur dit: «Pourquoi faites-vous ce tumulte et

pourquoi pleurez-vous? L'enfant n'est pas morte, mais elle dort.» 40 Ils se moquaient de lui. Alors il les fit tous sortir, prit avec lui le père et la mère de l'enfant et ceux qui l'avaient accompagné, et il entra là où l'enfant était [couchée]. 41 Il la prit par la main et lui dit: «Talitha koumi», ce qui signifie: «Jeune fille, lève-toi, je te le dis». 42 Aussitôt la jeune fille se leva et se mit à marcher, car elle avait 12 ans. Ils furent [aussitôt] remplis d'un grand étonnement

Marc 5, 21-43

Jaïrus et un homme épanoui. Il a réussi sa vie. C'est un chef respecté qui vit, entouré de ses subordonnés. Il est certainement un père attentionné, puisqu'il parle à Jésus de sa petite fille. En fait, cette petite fille n'est plus si petite que ça ; elle a 12 ans, c'était à l'époque l'âge où on pouvait marier une fille. De toute manière, Jaïrus qui dans la vie courante tire toutes les ficelles ne peut plus rien pour sa petite fille.

La femme qui s'approche de Jésus pour le toucher n'a pas de nom, elle n'a rien. Elle n'est pas entourée de sa famille mais d'une foule anonyme. Elle n'a personne pour partager sa souffrance ; elle n'a pu le faire qu'avec des professionnels qu'elle devait payer.

Ce récit de l'évangile de Marc nous parle de deux femmes souffrantes dans une société où elles comptent peu. Jésus ne leur rend pas simplement la santé ; il les libère. La jeune fille dont nous n'apprenons pas le nom vient d'une situation stable et bienveillante. Jésus lui dit : « Lève-toi ». Quand Jésus dit à un être humain : « Lève-toi » il ne dit jamais simplement « Sois guéri ! » Il dit « lève-toi pour une nouvelle vie ». Ou autrement dit : « Va en paix ! »

De son côté, la femme souffrante depuis douze ans, c'est-à-dire depuis que la fille de Jaïrus est au monde, ne retrouve pas seulement de son indépendance. Elle est libérée de son sentiment d'infériorité. Jésus se tourne vers elle au milieu d'une foule

indifférente, il lui rend sa dignité et tous ceux qui sont présents en sont les témoins.

Il y a plusieurs dualités dans ce récit : Homme-femme, puissant-pauvre, père de famille-femme seule, fille acceptée-femme rejetée, foule anonyme-entourage bienveillant, Jaïrus sûr de soi – la femme sans nom anxieuse.

L'intrigue est magistralement conçue : si on écoute bien, on découvre derrière ces deux destins si différents un courant très fort de similarités et de convergences : deux femmes sont malades. Elles sont dépendantes, l'une dépend entièrement de son père, l'autre d'un corps médical incapable. Ces femmes sont liées par l'impuissance face à la maladie qui ne fait pas de distinction entre les êtres humains.

Mais il y a le Christ, et c'est dans sa personne que tout converge. C'est très fort dans ce récit. Nous apprenons que le monde que nous percevons aujourd'hui comme divisé et fragmenté est tenu et soutenu par la présence du verbe incarné.

Jésus est le centre de tout, non pas seulement dans les deux vies qui ont traversé une période charnière dans ce récit et dont nous avons été témoins, mais dans chaque vie.

Je ne peux cependant pas cacher un certain désenchantement en étudiant le récit riche et beau. Le récit ne nous cache pas les limitations humaines ; ces limitations fatigantes qui empêchent trop souvent des évolutions bénéfiques. Ces limitations qui se traduisent par le manque d'imagination, par l'indifférence ou simplement parce qu'on donne trop de pouvoir aux angoisses qui nous bloquent.

Quand Jésus dit : « Qui a touché mes vêtements ? » ceux qui sont limités ne voient que la foule. Quand Jésus dit : « L'enfant n'est pas morte, elle est seulement endormie. » ceux qui sont limités se moquent de lui. Mais Jésus ne se laisse pas

irriter par ces propos. Il mène ses projets à bien.

Si on ne fait pas attention, on se retrouve vite en compagnie de ceux qui ne voient que la foule. La foule de problèmes possibles, la foule des travaux attendus, une foule de choses qui nous dépassent.

Le paradoxe ultime de l'Évangile c'est : quand on concentre ses regards sur le Christ, l'horizon devient infini.

Heiner Schubert



Schöner Bildstock aus dem 17. Jhdt. im
Maggiastal/TI

Magnifique oratoire du XVIIe siècle. dans la
vallée de la Maggia/TI

Rapport d'activités 2024 de la Sous- Commanderie de Neuchâtel

L'année 2024 aura été marquée à la fois par la richesse de nos rencontres et par la perte douloureuse de notre cher confrère Jean-Jacques de Reynier, rappelé à Dieu le 6 mars, dans sa quatre-vingt-onzième année. Fidèle chevalier de justice, engagé pendant plus de quatre décennies au sein de l'Ordre de Saint-Jean, il nous laisse le souvenir d'un homme à la grande bienveillance, à la foi profonde, et à l'engagement constant pour des œuvres concrètes, en particulier en faveur des plus démunis. Son exemple restera vivant dans nos mémoires.

Parmi les temps forts de cette année, le séminaire des 1er et 2 novembre à Montmirail a permis à une trentaine de participants d'approfondir la thématique de l'intelligence artificielle (IA), à travers le regard croisé d'ingénieurs, de théologiens, de médecins et de penseurs. Emmanuel de Salis et Andreas Walker ont brillamment ouvert les échanges, respectivement sous l'angle de l'ingénierie et des implications sociétales. La journée du samedi a été rythmée par des travaux en groupes selon cinq axes : médecine, société, éducation, théologie et spiritualité. Ces échanges, parfois critiques, souvent enthousiastes, ont permis une véritable prise de conscience de la complexité éthique et humaine liée à ces nouveaux outils. Le principe du human in the loop, insistant sur la nécessité de garder l'homme au cœur de la décision, a fortement résonné parmi les participants. La synthèse visuelle de Heiner Schubert a conclu ce séminaire dense sur une note à la fois lumineuse et prospective.

Outre ce moment fort, notre Sous-Commanderie s'est réunie à plusieurs reprises: en mars pour préparer le séminaire, en avril pour discuter d'enjeux contemporains tels que le wokisme, en juin pour une rencontre autour de la Collégiale de Neuchâtel et de ses mystères historiques, et enfin en novembre pour un retour sur le

séminaire et un partage spirituel. Le cycle de conférences a notamment accueilli en septembre un exposé sur l'impact de l'IA dans le monde médical.

La question de la relève a également été abordée avec sérieux, plusieurs candidatures ayant été discutées. Sinon l'année 2024 a été marquée par des activités sous forme de rencontres régulières, de repas pris ensemble, ainsi que par un soutien actif auprès des institutions Perspective Plus, les Villa YoYo Neuchâtel et Villa YoYo Suisse.

La Sous-Commanderie termine l'année dans la gratitude pour ce chemin parcouru ensemble, empreint de fidélité à l'esprit de service et de réflexion qui nous unit.

Michael Renk

Rapport d'activités 2024 de la Sous- Commanderie de Zurich

L'année 2024 a été une année riche en événements et en succès pour la Sous-Commanderie de Zurich. Nous avons eu des échanges intenses, des rencontres précieuses et nous avons poursuivi nos traditions communes. L'objectif d'abaisser la moyenne d'âge n'est pas encore tout à fait atteint, mais nous sommes en bonne voie pour y parvenir.

Nos rencontres régulières lors des soirées mensuelles, ainsi que le déjeuner mensuel des Johanniter à la Brasserie Fédérale, ont été l'occasion de discussions et d'échanges personnels.

Le culte de début d'année avec le frère chevalier, le pasteur Markus Anker, le 26 janvier à la Kreuzkirche de Zurich-Hottingen, organisé par Olivier et Laurence v. Schulthess, a été comme chaque année un moment fort particulier. L'événement était accompagné de musique et offrait un espace de réflexion et d'échange.

Les soirées mensuelles de février, juin, juillet, septembre, octobre et novembre ont proposé des présentations et des discussions



intéressantes sur différents thèmes. Les soirées des chevaliers à Bubikon le 22 mars et à Zurich le 26 avril ont permis de clarifier des questions internes et de fixer des priorités pour l'avenir.

Le Rittertag à Berne le 4 et 5 mai et la réunion avec la Subkommende Bodensee le 10 août ont été des moments forts.

La réunion du 27 septembre, organisée par Thomas et Verena Vorwerk, à l'hôtel St. Josef de Zurich, a donné lieu à une conférence érudite et instructive du frère chevalier Jörg Himmelreich sur le thème «Russie: la guerre et l'Eglise orthodoxe russe». Les développements historiques et leurs liens avec l'actualité ont été expliqués de manière claire et précise.

En 2025, notre tâche principale sera toujours de recruter une relève appropriée. Nous sommes sur la bonne voie, mais nous devons faire davantage pour combler certaines lacunes de la classe d'âge.

Je remercie tous les frères Chevaliers pour leur engagement. La Sous-Commanderie de Zurich vit grâce à votre engagement et il est réjouissant de voir que la vie de notre Sous-Commanderie gagne en dynamisme.

Pasteur Dr. Fabian Wildenauer

Responsable de la Sous-Commanderie

Jahresbericht der Subkommende Zürich 2024

Das Jahr 2024 war für die Subkommende Zürich ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr. Wir haben uns intensiv ausgetauscht, wertvolle Begegnungen gehabt und unsere gemeinsamen Traditionen fortgeführt. Das Ziel der Senkung des Altersdurchschnitts ist zwar noch nicht ganz erreicht, wir sind jedoch auf gutem Wege dazu.

Unsere regelmässigen Treffen zu Subkommende- und Herrenabenden sowie der monatliche Johanniter-Mittagstisch in der Brasserie Fédéral boten eine gute Gelegen-

heit für Gespräche und den persönlichen Austausch.

Der Jahresanfangsgottesdienst mit Ritterbruder Pfr. Markus Anker am 26. Januar in der Kreuzkirche in Zürich-Hottingen, organisiert von Olivier und Laurence v. Schulthess, war wie jedes Jahr ein besonderes Highlight. Die Veranstaltung wurde musikalisch begleitet und bot Raum für Reflexion und Austausch.

Die Subkommendeabende in den Monaten Februar, Juni, Juli, September, Oktober und November boten interessante Vorträge und Diskussionen zu verschiedenen Themen. Die Herrenabende in Bubikon am 22. März und in Zürich am 26. April dienten dazu, interne Subkommende-Fragen zu klären und Prioritäten für die Zukunft zu setzen.

Ein besonderes Highlight war der Rittertag in Bern am 4. und 5. Mai, und die Zusammenkunft mit der Subkommende Bodensee am 10. August.

Die Zusammenkunft der Subkommende Zürich am 27. September, organisiert von Thomas und Verena Vorwerk, im Hotel St. Josef in Zürich, bot einen gelehrten und lehrreichen Vortrag von Ritterbruder Prof. Dr. Jörg Himmelreich zum Thema «Russland: Der Krieg und die Russisch-Orthodoxe Kirche». Dabei wurden historische Entwicklungen und deren aktuelle Bezüge auf klare und präzisen Weise erläutert.

Unsere Hauptaufgabe wird auch im Jahr 2025 die Gewinnung geeigneten Nachwuchses für unsere Subkommende sein. Wir sind auf einem guten Weg, aber wir müssen noch mehr tun, um einige Jahrgangslücken zu schliessen.

Ich danke allen Ritterbrüdern für ihr Engagement. Die Subkommende Zürich lebt von Eurem Einsatz, und es ist erfreulich zu sehen, dass das Leben in unserer Subkommende an Dynamik zunimmt.

Pfr. Dr. Fabian Wildenauer

Subkommendeleiter



Rapport d'activités 2024 de la Sous-Commanderie Genève

Après 14 ans de dévouement notre sous-commandeur Etienne Gounod a souhaité confier sa fonction à un successeur. J'ai repris le flambeau juste après le Rittertag 2024. Jean-François de Saussure a pour sa part eu la gentillesse de reprendre ma fonction de responsable de l'œuvre d'entraide.

Nous avons également accueilli avec joie deux nouveaux candidats de qualité en les personnes de Fredrik Stackelberg et Antoni von Planta.

Séances

Nos réunions mensuelles commencent par un magnifique culte toujours si bien préparé par nos pasteurs. A l'issue du dîner nous échangeons sur des thèmes passionnants choisis par nos hôtes. Les thèmes abordés furent les suivants :

- Transmission, dépossession et responsabilité – conversation autour de nos cheminements à chacun
- Art et spiritualité
- Peut-on rester optimiste ?
- Les pouvoirs de la littérature biblique
- J'ai 3 bonnes nouvelles et 3 motifs de jubilation à vous transmettre
- La confiance
- La longévité
- Que faire de nos charismes en tant que personne et en tant que groupe
- Réflexions autour de l'écologie
- Notre rapport au temps
- Réenchanter nos vies

Oeuvre d'entraide

Avec la participation de plusieurs confrères, les activités de l'œuvre d'entraide de la Sous-Commanderie de Genève se sont centrées principalement sur le soutien aux Villas YoYo, avec notamment 4 sorties des « Samedis de Saint-Jean » pour les enfants, et la participation en mai et en novembre à l'action de Partage.

1. Villas YoYo

Parmi nos différents soutiens, nous pouvons mettre en exergue des soutiens financiers qui ont permis la mise en place de nouveaux outils de technologies et communication pour améliorer les capacités opérationnelles des Villas, et l'organisation de sorties pédagogiques sur le thème des sciences et de la nature, en lien notamment avec Pro Natura, l'écologie et la biodiversité.

Pour la deuxième année, nous avons soutenu l'organisation et la réalisation d'un camp d'été pour jeunes de 6 à 8 ans qui a eu lieu cette année avec succès à Vaumarcus (NE).

Les enfants bénéficiant de l'accueil et des activités des Villas YoYo de Genève ont pu participer à 4 sorties récréatives et variées au cours de l'année. La première eu lieu dans une salle d'escalade pour une initiation à grimper avec cordes et baudriers sur les murs. Lors de la 2^{ème} sortie, les enfants ont assisté à un match de hockey de Genève-Servette HC. A cette occasion, un stand de vente de yoyos en bois réalisés grâce au financement de notre SC, a eu lieu à la patinoire au bénéfice des Villas YoYo. La 3^{ème} visite a permis une découverte des installations techniques et des coulisses du Grand-Théâtre, l'opéra de Genève. Enfin, la 4^{ème} sortie nous a emmené visiter le CERN.

A chacune de ces visites, ce sont entre 25 et 30 enfants qui découvrent des lieux qui leur sont inconnus. Un goûter sur place est organisé et financé par la SC.

Etienne Eichenberger, Hubertus von Behr et plusieurs Chevaliers se sont impliqués au cours de l'année pour mettre sur pied et être présents durant ces activités très appréciées



des enfants et des responsables des Villas YoYo.

2. Action de Partage

Jean-François de Saussure a fort bien organisé deux actions de collecte de produits et d'aliments de première nécessité en mobilisant 6 à 8 Chevaliers, certains avec leurs enfants. Ceux-ci ont contribué à récolter plusieurs centaines de tonnes de denrées alimentaires et produits d'hygiène dans le canton de Genève.

Roger Oltramare

Jahresbericht der Subkommande Bern 2024

Herausragendes Ereignis für die Subkommande Bern im Verlauf des Jahres 2024 war unser «Berner» Rittertag. Die Organisationsverantwortung hatte ein kleines Team übernommen und es war für uns eine erfreuliche Erfahrung, dass wir gemeinsam als Gastgeber auftreten konnten. Die gute Atmosphäre, die vielen schönen Begegnungen und anregenden Gespräche am Vorabend in den Salons der Grande Société in Bern, und am Rittertag selbst in der Église française und im benachbarten Rathaus zum Äusseren Stand, haben uns mit Zufriedenheit und Dankbarkeit erfüllt. Auch haben die vielen positiven Rückmeldungen unserer Ritterbrüder, Damen und Gästen dieses Gefühl bestätigt.

Im Jahr 2024 haben verschiedene unserer Ritterbrüder und Damen sich selbstlos diakonischen Aufgaben gewidmet und damit eine langjährige Tradition fortgesetzt. Zu den herausragenden Engagements gehören etwa die regelmässigen Einsätze im Rahmen der Mittagstische für Sans-Papiers in Bern: alle zwei Wochen ist ein kleines, treues Johanniterteam im Einsatz, um beim Mittagessen und bei der anschliessenden Deutschlektion mitzuhelfen.

Die monatlichen Diskussionsabende, welche jeweils in den privaten Wohnräumen unserer Ritterbrüder und ihrer Familien stattfinden, waren auch im Jahr 2024 gut besucht. Die Themen, mit denen wir uns befassten, waren breit gefächert: sie reichten von «Politik & Ethik» (mit der ehemaligen Nationalrätin Marianne Streiff als Referentin) bis zu theologischen Betrachtungen zum Thema «Transhumanismus» (mit dem jungen Theologen Dr. Oliver Dürr). Sie führten uns ein in die Welt der GEKE - Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (mit unserem Ritterbruder Martin Hirzel) und in jene der GEWA - die führende Institution in Bern bei der beruflichen Integration von Menschen mit psychischer Beeinträchtigung.

Einmal trafen wir uns auch «extra muros» und besuchten das Stadtkloster «Frieden» in Bern, ein Zweig der Don Camillo Gemeinschaft (zu deren Leitungskreis unser Ritterbruder Heinrich Schubert gehört). Wir waren sehr angetan von diesem wunderbaren Projekt einiger engagierter Familien und Einzelpersonen, welche sich das Ziel formuliert hatten, mittels gemeinschaftlichen Lebens und lebendiger Spiritualität einem alten Kirchengebäude und mit ihm einem ganzen Berner Wohnquartier neues Leben einzuhauchen.

Martin Humm

Rapport d'activités 2024 de la Sous- Commanderie de Berne

L'événement le plus marquant pour la sous-commanderie bernoise au cours de l'année 2024 a été le Rittertag « bernois ». La responsabilité de l'organisation avait été confiée à une petite équipe et ce fut pour nous une expérience réjouissante de pouvoir assumer ensemble la fonction d'hôte. La bonne ambiance, les nombreuses belles rencontres et les discussions stimulantes la veille dans les salons de la Grande Société à Berne, et le jour même du « Rittertag » dans l'Église française et au restaurant avoisinant du « 'Äussere Stand », nous ont remplis de



satisfaction et de gratitude. Les nombreuses réactions positives de nos confrères chevaliers, de nos dames et de nos invités ont confirmé ce beau sentiment.

En 2024, plusieurs de nos confrères et dames se sont consacrés de manière désintéressée à des tâches diaconales, perpétuant ainsi une longue tradition. Parmi les engagements les plus remarquables, on peut citer les interventions régulières dans le cadre des repas de midi pour les « sans-papiers » à Berne : toutes les deux semaines, une petite équipe fidèle de Johanniter est à pied d'œuvre pour aider au repas de midi et à la leçon d'allemand qui s'ensuit.

Les soirées de discussion mensuelles, qui ont toujours lieu dans des cadres privés de nos confrères chevaliers et de leurs familles, ont également été bien fréquentées en 2024. Les thèmes abordés étaient très variés : ils allaient de "Politique & éthique" (avec l'ancienne conseillère nationale Marianne Streiff comme intervenante) à des réflexions théologiques sur le thème du „trans-humanisme" (avec le jeune théologien Dr Oliver Dürr). Ils nous ont fait découvrir le monde de la CEPE - Communion d'Eglises Protestantes en Europe (avec notre confrère chevalier Martin Hirzel) et celui de la GEWA - l'institution leader à Berne en matière d'intégration professionnelle des personnes souffrant de troubles psychiques. Nous nous sommes également rencontrés une fois "extra muros" et avons visité le nouveau monastère "Frieden" à Berne, une branche de la communauté Don Camillo (dont notre confrère chevalier Heinrich Schubert fait partie du cercle de direction). Nous avons été très impressionnés par ce magnifique projet de quelques familles et individus engagés, qui s'étaient fixé pour objectif de redonner vie à une ancienne église et aux bâtiments qui l'entourent, ainsi qu'au quartier résidentiel dont ils forment le centre, par le biais d'une vie communautaire et d'une spiritualité vivante.

Martin Humm

Rapport d'activités 2024 de la Sous-Commanderie Vaudoise

La Sous-Commanderie Vaudoise, a poursuivi ses activités au programme pour l'année 2024 : nous nous retrouvons un mercredi par mois (sauf pendant les mois d'été), soit au domicile d'un des confrères, soit, dans un autre lieu comme le Cercle du Marché à Vevey, une salle paroissiale à Pully ou l'Abbaye de l'Arc à Lausanne. Cette année, nous avons poursuivi notre travail de recrutement de nouveaux futurs chevaliers. Trois d'entre eux ont confirmé leur engagement et seront reçus en 2025 ; trois autres nous ont rejoint en 2024, et nous espérons les voir reçus en 2026.

Rencontres

La rencontre du **17 janvier** a été consacrée à la suite de l'élaboration du programme. Nous avons à cœur de permettre à nos confrères de partager autour de leurs activités et engagements, ce qui renforce les liens d'amitié entre nous. Nous apprenons ainsi à mieux nous connaître.

Le **7 février**, nous avons pu entendre notre confrère Jacques de Watteville nous parler des relations entre la Suisse et l'UE, lui qui a présidé pendant deux ans le groupe chargé de ces négociations. Complexité et espoir sont les deux mots qui sous-tendent la question.

Le **6 mars**, c'est Mme Catherine Roland, épouse de notre confrère André Roland qui nous a parlé de la fondation PRO-XY, qui a pour objectif de soulager les proches-aidants. Il s'agit de prendre le relais des proches pour un temps d'accompagnement au quotidien et jusque dans les moments de fin de vie. Un sujet qui nous montre que nous sommes tous concernés par ces questions.

Le **10 avril**, c'est le pasteur Virgile Rochat, co-auteur d'un livre sur Maurice Zundel, « S'émerveiller », qui vient nous entretenir de ce thème spirituel fondamental. Trouver



dans nos vies les lieux où vivre l'émerveillement : la nature, la beauté en général, l'art, les relations. Et en tout cela, une invitation à l'expérience...

Le **22 mai**, c'est notre confrère Bernard de Muralt qui nous parle de son travail auprès de la Garde Suisse Pontificale : images et récits d'expérience. Lors de cette soirée, nous avons le plaisir d'accueillir notre Commandeur, Daniel Gutscher, qui nous fait l'honneur de sa visite.

Le **19 juin**, c'est M. Pascal de Crousaz, expert reconnu du Moyen-Orient, qui nous entretient sur « Exacerbation : les conflits du Moyen-Orient et leur insertion dans la conflictualité mondiale ». Une soirée passionnante et qui questionne beaucoup sur un impossible et nécessaire retour à la paix.

Le **4 septembre**, nous parlons de la question des directives anticipées, discussion animée par notre confrère Pierre Kohler et le soussigné. La question est tout à fait essentielle et nous touche chacun : comment envisageons-nous notre fin de vie ? Réfléchir à ses directives anticipées, c'est aussi penser à sa mort. Tout un programme...

Le **11 octobre**, nous évoquons pour la première fois l'organisation du Rittertag 2025 qui nous incombe. Et nous faisons un premier tour de table autour du programme 2025 de nos rencontres, le tout autour d'une traditionnelle fondue dans le Canton de Fribourg.

Le **13 novembre**, c'est le prof. de théologie Bernard Hort qui vient nous entretenir de « Carl Gustav Jung et le protestantisme », titre de son dernier livre. Nous évoquons le rapport critique de Jung avec le protestantisme, en même que son appartenance assumée à ce courant.

Notre sous-Commanderie est toujours attachée à soutenir la Fondation « Point d'Eau Lausanne » (PEL), qui assure l'offre de divers soins de santé (infirmiers, dentaires, médicaux, ostéopathiques et paramédicaux), ainsi que d'autres services

comme la possibilité de laver son linge. Notre confrère Pierre Kohler est très impliqué dans ce projet.

L'action « Pousser des Lits » au CHUV (Centre Hôpital Universitaire du Canton de Vaud), permettant ainsi à des malades de participer aux cultes organisés un dimanche sur deux par l'Aumônerie du CHUV, se poursuit sur le site de Sylvana. Cette action rencontre un bon écho, sous la responsabilité de notre confrère Eric Fraissinet.

Le soutien à la villa Yo-Yo de Renens se poursuit, Albert Gaide et Edmond de Palézieux en sont les chevilles ouvrières.

Enfin nous avons poursuivi en 2024 les préparatifs en vue du Rittertag 2025. Le groupe de travail a continué son travail.

François Rosselet

Kurzbericht der SK Basel

In diesem Jahr begeht die römisch-katholische Kirche wieder ein reguläres, alle 25 Jahre stattfindendes „Heiliges Jahr“ (annus sanctus). Allein in Rom werden über 45 Millionen Pilger erwartet. Um die lokalen Organisationen zu unterstützen, kommen Freiwillige aus aller Welt nach Rom, um in verschiedenen Bereichen ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen. Der Hospitaldienst des Malteserordens (SHOMS) entsendet über das Jahr verteilt 16 Teams, jeweils bestehend aus Arzt/Ärztin, Pflegefachperson und zwei Laien für jeweils eine Woche für den Sanitätsdienst in einer vier Papstbasiliken.

Der Basler ER Oliver Lorenz wurde aufgrund seiner Tätigkeit in der Johanniter-Unfall-Hilfe angefragt, für das vorbereitende Training der Teams ein Konzept zu erarbeiten und die Deutschschweizer Teams zu instruieren. Die eintägigen Trainings beinhalten u.a. allgemeine Verhaltensweisen am Einsatzort, Notfallerkrankungen, psychische Dekompensationen, Verletzungen, Vergiftungen, Allergien, Notgeburt, Beatmung, Wieder-



belegung, Einsatz eines AED (Automatischer Externer Defibrillator) und Massenanfall von Verletzten.



Insgesamt werden vier Trainings durchgeführt, das erste (Basel) fand bereits im Februar statt, weitere folgen im Mai (Solothurn), Juni (Zürich) und Juli (wiederum Basel).

Für die Zukunft ist geplant, modifizierte Trainings für andere spezielle Aktivitäten des SHOMS auszuarbeiten und durchzuführen.

Oliver Lorenz

Neuerungen beim Anmelde-Management und bei der Adressverwaltung

Der Versand der Einladungen zu den Rittertagen und Herbstseminaren wurde mit der Umstellung von postalischem Versand auf E-Mail einfacher. Der Aufwand, die Anmeldungen zu erfassen, ist noch immer gross: Jede einzelne Anmeldung muss von Hand in eine Liste eingetragen werden, die Adressdaten müssen manuell abgeglichen werden. Die Adressen selbst sind in einer Tabelle gespeichert, auf die nur jeweils eine Person Zugriff hat. So kam der Wunsch auf, das Anmelde-Management zu vereinfachen und die Adressverwaltung komfortabler zu gestalten. Der Konvent beauftragte den Webmaster, verschiedene Möglichkeiten zu evaluieren und ihm Vorschläge zu unterbreiten.

Mit der Vereinsverwaltung fairgate wurde ein zeitgemässes Tool gefunden, das die Anforderungen bestens erfüllt. Die Einladungen zu Rittertagen und Herbstseminaren werden mit wenigen Klicks verschickt, die Teilnehmenden melden sich online an und erhalten automatisch eine Anmeldebestätigung mit den Angaben für die Bezahlung (Einzahlungsschein für E-Banking, TWINT; Kreditkarte wird derzeit noch abgeklärt). In ihrem Mitgliedskonto können alle Angehörigen der Kommende ihre Adressdaten selbst aktuell halten. Darüber hinaus können auch weitere Anlässe, z.B. Treffen der Subkommenden, auf diese Weise organisiert, Rundmails verschickt und Dokumente abgelegt und für den Download bereitgestellt werden, sei es für die alle Angehörigen der Kommende oder auch für die einzelnen Subkommenden. Die Adressdatenbank ist kompatibel mit dem System, das die Ordenszentrale in Berlin verwendet, sodass auch der Aufwand für diesen Abgleich verringert wird. Die Daten sind in einer sicheren Cloud gespeichert und unterliegen dem schweizerischen und dem europäischen Datenschutzrecht.

Am Rittertag vom 10. Mai wird das System kurz vorgestellt. Im Juni, wenn die Übernahme der Daten abgeschlossen ist, werden alle Angehörigen der Kommende eingeladen, sich in ihrem Konto anzumelden und die gespeicherten Adressdaten zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren. Für die Einladung und die Anmeldung zum Herbstseminar 2025, das von der Subkommende Bern organisiert wird, soll fairgate erstmals zum Einsatz kommen.

ER Beat Huwyler, Webmaster

Intelligence artificielle : entre espoir et responsabilité



Séminaire d'automne organisé par la Sous-Commanderie de Neuchâtel, Montmirail, 1-2 novembre 2024

Le séminaire d'automne 2024 s'est tenu dans le cadre de Montmirail autour du thème de l'intelligence artificielle (IA), un sujet à la fois porteur d'espoir et générateur d'interrogations profondes. Deux conférenciers nous ont guidés à travers cette exploration : Emmanuel de Salis, ingénieur et chercheur en IA, et Andreas M. Walker, futurologue et penseur chrétien.

Emmanuel de Salis a proposé une introduction claire et nuancée à l'IA, en se concentrant sur ses capacités réelles et ses limites. Refusant tout catastrophisme, il a précisé que l'IA actuelle, basée sur des statistiques et des corrélations, n'est ni consciente ni créative comme l'esprit humain. Son intervention a mis en lumière l'usage concret de l'IA dans des domaines variés – santé, éducation, industrie – tout en

invitant à une vigilance éthique, notamment concernant les biais algorithmiques et la perte de maîtrise humaine. Il a insisté sur le rôle de chacun pour mieux comprendre les outils technologiques et en garder le contrôle, notamment dans les décisions à haut risque.

Andreas Walker, dans ses deux interventions complémentaires, a abordé l'IA depuis une perspective sociétale et spirituelle. Il a dénoncé les récits alarmistes souvent relayés dans les médias, tout en encourageant un positionnement actif et responsable des chrétiens. Selon lui, le vrai défi est moins technologique qu'anthropologique : quelle image de l'être humain souhaitons-nous transmettre et défendre ? Loin d'un rejet de l'innovation, il a plaidé pour une appropriation humaine et éthique des avancées, rappelant que les grandes peurs actuelles (transhumanisme, perte d'autonomie, manipulation) renvoient souvent à des



représentations du monde spécifiques – parfois opposées à une vision chrétienne de la dignité humaine.

À travers des formats interactifs (world cafés, groupes de discussion), les participants ont été invités à débattre des questions brûlantes telles que : l'IA peut-elle être juste ? À qui appartiennent les données ? Peut-on déléguer l'espérance, le soin ou la décision à une machine ? Les échanges ont révélé une forte attente de clarté, de formation, mais aussi de dialogue transversal – entre ingénieurs, éducateurs, médecins, théologiens.

En conclusion, ce séminaire a permis de dépasser les clichés sur l'IA pour en faire un objet de réflexion personnelle et communautaire. Il a aussi rappelé combien il est urgent, pour les chrétiens et les institutions engagées, de participer activement à la construction d'un avenir technologique qui respecte et renforce notre humanité.

Michael Renk



Künstliche Intelligenz: Zwischen Hoffnung und Verantwortung

Herbstseminar, organisiert von der SC Neuchâtel, Montmirail, 1.-2. November 2024

Das Herbstseminar 2024 fand im Rahmen von Montmirail statt und bewegte sich um das Thema künstliche Intelligenz (KI), ein Thema, das sowohl Hoffnungen weckt als auch tiefergehende Fragen aufwirft. Zwei Redner führten uns durch diese Thematik: Emmanuel de Salis, Ingenieur und Forscher im Bereich der KI, und Andreas M. Walker, Futurologe und christlicher Denker.

Emmanuel de Salis gab eine klare und differenzierte Einführung in die KI, indem er sich auf ihre tatsächlichen Fähigkeiten und Grenzen konzentrierte. Er lehnte jeglichen Katastrophismus ab und stellte klar, dass die heutige KI, die auf Statistiken und Korrelationen beruht, weder bewusst, noch kreativ wie der menschliche Geist ist. Seine Rede beleuchtete den konkreten Einsatz von KI in verschiedenen Bereichen – Gesundheit, Bildung, Industrie – und mahnte gleichzeitig

zu ethischer Wachsamkeit, insbesondere in Bezug auf algorithmische Verzerrungen und den Verlust menschlicher Kontrolle. Er betonte die Rolle jedes Einzelnen, um die technologischen Werkzeuge besser zu verstehen und die Kontrolle über sie zu behalten, insbesondere bei Entscheidungen mit hohem Risiko.

Andreas Walker betrachtete in seinen beiden ergänzenden Vorträgen die KI aus einer gesellschaftlichen und spirituellen Perspektive. Er verurteilte die oftmals in den Medien verbreiteten Schreckensmeldungen, ermutigte aber gleichzeitig zu einer aktiven und verantwortungsbewussten Positionierung der Christen. Seiner Meinung nach ist die wahre Herausforderung weniger eine technologische als eine anthropologische: Welches Menschenbild wollen wir vermitteln und verteidigen? Weit entfernt von einer Ablehnung der Innovation, plädierte er für eine menschliche und ethische Aneignung der Fortschritte



und erinnerte daran, dass die großen aktuellen Ängste (Transhumanismus, Verlust der Autonomie, Manipulation) oft auf spezifische Weltbilder verweisen – die manchmal einer christlichen Sicht der Menschenwürde entgegenstehen.

Durch interaktive Formate (World Cafés, Fokusgruppen) wurden die Teilnehmer aufgefordert, heisse Fragen zu diskutieren, wie: Kann KI gerecht sein? Wem gehören die Daten? Kann man Hoffnung, Fürsorge oder Entscheidungen an eine Maschine delegieren? Der Austausch offenbarte eine starke Erwartung an Klarheit, Bildung, aber auch an einen bereichsübergreifenden Dialog – zwischen Ingenieuren, Erziehern, Ärzten und Theologen.

Abschließend lässt sich sagen, dass dieses Seminar dazu beigetragen hat, die Klischees über KI zu überwinden und sie zu einem Gegenstand der persönlichen und gemein-

schaftlichen Reflexion zu machen. Es erinnerte auch daran, wie dringend es für Christen und engagierte Institutionen ist, sich aktiv an der Gestaltung einer technologischen Zukunft zu beteiligen, die unsere Menschlichkeit respektiert und stärkt.

Michael Renk

Aus dem Französischen übersetzt durch KI.

Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance: Hilfe, die ankommt!

Nachdem die «Malteser Stiftung Aide & Assistance» und die Sektion «Materialversand ins Ausland» der Schweizer Johanniter bereits auf eine lange Zeit erfolgreicher Kooperation in der Sammlung, der Konfektionierung und dem Versand von gebrauchstüchtigen Hilfsgütern an bedürftige Institutionen in aller Welt zurückblicken durften, wurden die Aktivitäten der beiden Organisationen zu Beginn des Jahres 2024 zum ersten Gemeinschaftswerk des Malteser- und des Johanniterordens in der Schweiz zusammengeführt, welches seither unter dem Namen «Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance» tätig ist.



Präsident und Geschäftsführer der Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance: Daniel Hug (links) und Branco von Hoensbroech (rechts).

Unverändert grosse Nachfrage nach nachhaltiger Hilfe und Beistand

In Anbetracht des mit unverminderter Heftigkeit geführten Krieges in der Ukraine und der grossen Not in vielen anderen Teilen der Welt werden die Dienste der Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance unverändert stark nachgefragt. Fast jede Woche verlässt ein Container oder Sattelschlepper voller Hilfsgüter die Schweiz.

Neben unzähligen inländischen Abholungen wickelte die Stiftung in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2024 insgesamt 42 internationale Transporte ab, mit Zielen in Chile (13), der Ukraine (12), Ungarn (7), Polen (4), Bulgarien (3), der Demokratischen Republik Kongo (1), Kenia (1) und Somalia (1). Da diese Güter nicht aufwändig entsorgt werden mussten, sondern anderswo mit hohem Nutzen weiterverwendet wurden, konnten mit jedem Hilfstransport etwa 12 '000 KWh Energie sowie geschätzte 4.7 Tonnen CO2 eingespart werden.

Chile ist ein Land, das immer wieder von sintflutartigen Regenfällen heimgesucht wird. Nach 2023 wurde auch im Sommer 2024 in verschiedenen Regionen wegen Überflutungen der Notstand ausgerufen. Mit 13 Hilfsgütertransporten trug die Stiftung dazu bei, dass die zerstörte Infrastruktur wieder aufgebaut werden konnte.

Transporte in die Ukraine wurden erschwert durch die Tatsache, dass polnische Transportunternehmer seit November 2023 mehrere Grenzübergänge zur Ukraine blockierten. Sie protestierten damit gegen die angeblich billigere Konkurrenz aus dem von Russland angegriffenen Land, die sie für den Einbruch ihres Geschäftes verantwortlich machten. Gleichwohl gelang es der Stiftung, im Berichtsjahr weitere 12 Hilfsgütertransporte in die Ukraine (27 seit dem Angriff im Februar 2022) zu verbringen, welche hauptsächlich für den Auf- und Ausbau der von ukrainischen Flüchtlingen und Kriegsversehrten stark mitbeanspruchten Gesundheitsinfrastruktur bestimmt waren. Hinzu kommt, dass die Stiftung 2024 zwei weitere ausgesprochen ergiebige Sammelstage (die Sammelstage 7 und 8 seit Februar 2022) für die Ukraine durchführte.



Transporte 2024

	Total	Chile	Dem. Rep. Kongo	Ukraine	Somalia	Kenia	Bulgarien	Ungarn	Polen
Anzahl Transporte	42	13	1	12	1	1	3	7	4
elektrische Betten (Spital- und Pflegebetten)	1'040	359	15	300	30	25	41	148	122
Matratzen	880	341	15	262	30	25	0	107	100
Nachttische (mit und ohne Bettisch)	524	157	4	193	15	16	0	18	121
Gehhilfen (Stock, Krücke, Gehbock)	390	115	0	195	20	0	0	0	60
Rollatoren	184	70	0	83	0	15	0	0	16
Rollstühle	188	71	0	89	2	15	0	0	11
Stühle, (Kantine/Büro/Schule)	1'026	76	6	305	0	0	282	296	61
Tisch, klein (<170*80 / Ø <105cm)	108	8	0	21	0	0	46	6	27
Tische, gross (>170*80 / Ø <105cm)	96	0	8	54	0	0	25	4	5
Schulpulte (Einer- und Zweierpulte)	69	0	0	0	0	0	33	36	0
Stücke / Gebinde	2'881	652	65	1'160	85	235	42	525	117
Gewicht (kg)	372'103	109'494	7'018	122'219	12'735	11'407	17'625	55'687	35'918

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit der «Mission Siret» des Johanniterordens

Die Jugend im Johanniterorden und die Westfälische Genossenschaft des Johanniterordens sind seit März 2022 in Siret/Rumänien im Einsatz und betreiben dort eine Lagerhalle, von der aus täglich Hilfsgüter durch Freiwillige in die Ukraine geliefert werden. Die Lieferungen werden in enger Zusammenarbeit mit den ukrainischen Empfängern kurzfristig abgestimmt, so dass Lebensmittel, Hygieneartikel, Medikamente und andere lebensnotwendige Güter zuverlässig dort ankommen, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Von den 12 Hilfsgütertransporten in die Ukraine gingen zwei Sattelschlepper an die «Mission Siret», gut gefüllt mit Spitalmobiliar, Gehhilfen, Orthesen und Grundnahrungsmitteln für ukrainische Krankenhäuser. Weitere Transporte sind geplant. Die Schweizerische Kommende des Johanniterordens unterstützt die «Mission Siret» auch mit Geldspenden, welche unter anderem für den Kauf von

Wasserfiltern, Öfen und Hygieneartikeln verwendet werden.

Ersatz unseres Kleintransporters

Leider wurde der Kleintransporter der Stiftung im Herbst 2024 in einen Unfall (glücklicherweise ohne Personenschäden) verwickelt. Dank einem ertragreichen Spendenauftrag und der grosszügigen Unter-



Freiwillige Helferinnen und Helfer am 8. Sammeltag für die Ukraine am 9. November 2024



stützung der Schweizer Johanniter und des Malteserordens konnte der fahruntüchtige Kleintransporter noch vor dem Weihnachtsfest durch ein neueres (gebrauchtes) Ersatzfahrzeug ersetzt werden.

Ein herzliches «Vergelt's Gott!»

Unsere Arbeit wird wunderbar getragen von freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie grosszügigen Spenderinnen und Spendern, für deren grossartige Unterstützung wir von ganzem Herzen dankbar sind. Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin verbunden bleiben, damit noch mehr Hilfsgüter bei den bedürftigen Institutionen in der ganzen Welt ankommen!

RR Daniel Hug
Präsident der Johanniter-Malteser Stiftung
Aide & Assistance

La fondation Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance : une aide qui va droit au but !

Après une longue et fructueuse coopération dans la collecte, la préparation et l'acheminement à travers le monde de matériel de première nécessité aux institutions qui en ont besoin, la « Fondation Aide & Assistance » de l'Ordre de Malte en Suisse et la section



Branco von Hoensbroech (à droite) et Daniel Hug (à gauche), respectivement directeur et président de la fondation Aide & Assistance

« Transport de matériaux d'aide à l'étranger » de l'Ordre de Saint-Jean Suisse ont réuni leurs activités en début d'année 2024 pour créer une première œuvre commune baptisée fondation « Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance ».

Une demande d'aide durable et d'assistance toujours aussi forte

La guerre en Ukraine et la grande détresse qui règne dans de nombreuses autres régions du monde sollicitent fortement les services de la fondation Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance. Chaque semaine, ou presque, un conteneur ou un semi-remorque chargé de matériel de première nécessité quitte la Suisse.

Outre les multiples collectes à travers tout le pays, la fondation a organisé 42 transports internationaux entre le 1^{er} janvier et le 31 décembre 2024, notamment vers le Chili (13), l'Ukraine (12), la Hongrie (7), la Pologne (4), la Bulgarie (3), la République démocratique du Congo (1), le Kenya (1) et la Somalie (1). Comme ces biens essentiels sont réutilisés ailleurs sans avoir à être éliminés sur place à grand frais, chaque transport a permis d'économiser environ 12000 KWh d'énergie et l'équivalent de 4,7 tonnes de CO₂.

Transports en 2024 > Version française à la page 31

Le Chili est un pays régulièrement frappé par des pluies torrentielles. Après 2023, l'état d'urgence a une nouvelle fois été déclaré en été 2024 dans certaines régions inondées. Avec 13 expéditions de marchandises de première nécessité, la fondation a contribué à reconstruire les infrastructures détruites.

Les trajets vers l'Ukraine ont été compliqués par les entreprises de transport polonaises qui bloquaient plusieurs postes-frontières depuis novembre 2023 pour protester contre la concurrence prétendument déloyale de ce pays attaqué par la Russie, lui imputant la responsabilité de l'effondrement de leurs affaires. La fondation a néanmoins réussi à



acheminer 12 convois de biens de première nécessité en Ukraine au cours de l'année sous revue (et 27 depuis l'invasion de février) aide et développer les infrastructures de santé fortement sollicitées par les réfugiés et les mutilés de guerre ukrainiens. Par ailleurs, la fondation a organisé en 2024 deux nouvelles journées de collecte très productives (les journées de collecte n° 7 et n° 8 depuis février 2022) en faveur de l'Ukraine.

Une collaboration réussie avec la « Mission Siret » de l'Ordre de Saint-Jean

La Jeunesse de l'Ordre de Saint-Jean et la Coopérative westphalienne de l'Ordre de Saint-Jean sont présentes depuis mars 2022 à Siret, en Roumanie, où elles gèrent un entrepôt duquel partent tous les jours des biens de première nécessité à destination de l'Ukraine, convoyés par des bénévoles. Ces livraisons, coordonnées dans un délai très court et en étroite collaboration avec leurs destinataires, permettent d'acheminer denrées alimentaires, articles de toilette, médicaments et autres marchandises essentielles de manière fiable là où elles sont le plus nécessaires. Sur les 12 transports de biens de première nécessité vers l'Ukraine, deux semi-remorques ont amené à la « Mission Siret » du mobilier hospitalier, des aides à la marche, des orthèses et des produits alimentaires de base destinés aux hôpitaux ukrainiens. De nouveaux transports sont en préparation. La Commanderie Suisse de l'Ordre de Saint-Jean soutient également la « Mission Siret » par des dons en espèces,

notamment destinés à l'achat de filtres à eau, de poêles et d'articles de toilette.



Bénévoles lors de la 8^e journée de collecte pour l'Ukraine le 9 novembre 2024

Remplacement de notre fourgon

Le fourgon de la fondation a été impliqué dans un accident (heureusement sans préjudice corporel) en automne 2024. Grâce à un appel aux dons qui a porté ses fruits et aux généreux soutiens de l'Ordre de Saint-Jean Suisse et de l'Ordre de Malte en Suisse, un véhicule plus récent (d'occasion) a remplacé le fourgon hors d'usage avant Noël.

Que Dieu vous le rende au centuple !

Nous sommes admirablement épaulés dans notre travail par des bénévoles et par de généreux donateurs et donatrices. Du fond du cœur, nous leur adressons toute notre reconnaissance pour leur formidable soutien. Merci de rester en contact avec nous et de nous aider à fournir davantage de matériel de première nécessité aux institutions à travers le monde qui en ont besoin !

Daniel Hug, Chevalier de Justice

Président de la fondation Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance

Ein Sommer voller Geigen, Pauken und Trompeten



ARPEGGIO Perú/Trujillo. Die Sommerferien in Trujillo/Perú sind (sehr) lang. Sie dauern mehrere Wochen. Genauer von Weihnachten bis Mitte März. Sie sind auch jene Zeit im Jahr, wo namentlich die Kinder aus sozial prekären Verhältnissen (zu) viel sich selber überlassen sind. Aus diesem Grund hat ARPEGGIO Perú auch in diesem Jahr das grosse Sommerprojekt für die 88 Kinder seines ORQUESTA DE TIERRA (ODT) aufgegleist und durchgeführt.

Seit 5. Januar trafen sich die Mitglieder des Orchesters täglich (!) in den Räumlichkeiten der staatlichen Universidad Nacional de Trujillo (UNT): einerseits zum Gruppenunterricht (1 Lehrer:in, 5-8 Kinder), andererseits zu den Proben der Instrumentengruppen sowie zu den Tutti-Proben des gesamten Orchesters. Der verantwortliche Dirigent des Orchesters während des ganzen Jahres ist Jason Vigo, seines Zeichens Hornist. Er erstellt auch die Arrangements und Adaptationen der Partituren für das jeweilige Niveau der einzelnen Instrumentengruppen. Nicht nur im Sommer-

projekt, sondern während des ganzen Jahres werden Geige, Bratsche und Cello unterrichtet von Elen Colmenares, Paul Bazalar, Sofia Solorzano und Yacer Henriquez. Wilmer Uceda unterrichtet Oboe und Klarinette, Renzo Guevara Querflöte, José Rodríguez Fagott, Diego Gonzalez Musiktheorie, Maycol Garcia hilft mit, wo er gebraucht wird. Die Lehrer: innen sind nicht vollamtlich angestellt, sondern haben je unterschiedliche Stundendeputate gemäss denen sie entlohnt werden. Jason, Paul, Wilmer, Renzo, Diego, sie alle sind ihrerseits frühere Alumni von ARPEGGIO und haben heute – so Paul – im (staatlichen) Sinfonieorchester von Trujillo eine Festanstellung.

Den feierlichen Abschluss des Sommerprojekts bildete am 13. März 2025 das grosse Konzert im vollbesetzten Teatro Municipal von Trujillo. Hier braucht es viele (ungenannte) ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, die Stühle schleppen und Sandwiches machen und Getränke kaufen für die Kinder. An uns ist es, nicht nur für die Beleuchtung und die Akustik/Mikrofone zu sorgen respektive, diese zu bezahlen; da das Theater nur rudimentärst ausgestattet ist (und hoffentlich noch in diesem Jahr während des südamerikanischen Winters renoviert werden wird). Auch gilt es die grossen Instrumente von ARPEGGIO per LKW zu transportieren. Da das Theater auch nicht über genügend Stühle für alle Orchestermitglieder verfügt, mussten selbst mehr als





Impressionen von der täglichen Arbeit des Sommerprojektes
Impressions du travail quotidien du projet d'été

zwei Dutzend Klappstühle mitgebracht werden.

Nur dank der verlässlichen Unterstützung durch das Johanniter-Hilfswerk ist es ARPEGGIO Perú möglich, dass die Kinder des ORQUESTA DE TIERRA nicht nur in den Sommerferien, sondern während des ganzen Jahres wöchentlichen Gruppenunterricht (nach Instrumentengruppen) erhalten, einmal als Orchester zusammen proben und pro Quartal ein Rezital oder Konzert im Teatro Municipal, einer Kirche oder an der Universidad Nacional de Trujillo geben können.

René und Elke Pahud de Mortanges

Été de violons, de tambours et de trompettes

ARPEGGIO Perú/Trujillo. Les vacances d'été à Trujillo/Perú sont (très) longues. Elles durent plusieurs semaines. Plus précisément de Noël à la mi-mars. Elles sont aussi la période de l'année où les enfants issus de milieux socialement précaires sont (trop) laissés à eux-mêmes. C'est pourquoi ARPEGGIO Perú a mis en place et réalisé cette année encore le

grand projet d'été pour les 88 enfants de son ORQUESTA DE TIERRA (ODT).

Depuis le 5 janvier, les membres de l'orchestre se sont retrouvés tous les jours (!) dans les locaux de l'Universidad Nacional de Trujillo (UNT) : d'une part pour les cours collectifs (1 professeur, 5-8 enfants), d'autre part pour les répétitions des groupes d'instruments ainsi que pour les répétitions en tutti de l'ensemble de l'orchestre.

Le chef d'orchestre responsable de l'orchestre tout au long de l'année est Jason Vigo, corniste de son état. Il réalise également les arrangements et les adaptations des partitions en fonction du niveau des différents groupes d'instruments. Le violon, l'alto et le violoncelle sont enseignés par Elen Colmenares, Paul Bazalar, Sofia Solorzano et Yacer Henriquez, non seulement pendant le projet d'été, mais aussi tout au long de l'année. Wilmer Uceda enseigne le hautbois et la clarinette, Renzo Guevara la flûte traversière, José Rodriguez le basson, Diego Gonzalez la théorie musicale et Maycol Garcia apporte son aide là où elle est nécessaire (voir photos). Les professeurs ne sont pas engagés à plein temps, mais ont chacun des charges horaires différentes selon lesquelles ils sont rémunérés. Jason, Paul, Wilmer, Renzo, Diego, tous sont d'anciens élèves d'ARPEGGIO et occupent aujourd'hui - selon Paul - un poste fixe dans l'orchestre symphonique (public) de Trujillo.

Le 13 mars 2025, le grand concert au Teatro Municipal de Trujillo, plein à craquer, a marqué la fin solennelle du projet d'été. Il faut ici de nombreux bénévoles (non nommés) pour transporter les chaises, préparer les sandwichs et acheter les boissons pour les enfants. Nous ne devons pas seulement nous occuper de l'éclairage et de l'acoustique/microphones ou les payer, car le théâtre n'est équipé que de manière rudimentaire (et nous espérons qu'il sera rénové cette année encore pendant l'hiver sud-américain). Il faut également transporter les grands instruments d'ARPEGGIO par camion. Comme le théâtre ne dispose pas non plus de suffisamment de chaises pour



tous les membres de l'orchestre, il a fallu apporter plus de deux douzaines de chaises pliantes.

Ce n'est que grâce au soutien fiable de l'œuvre de bienfaisance de Saint-Jean qu'ARPEGGIO Perú est en mesure d'offrir aux enfants de l'ORQUESTA DE TIERRA des cours collectifs hebdomadaires (par groupes

d'instruments) non seulement pendant les vacances d'été, mais aussi tout au long de l'année, de répéter une fois ensemble en tant qu'orchestre et de donner un récital ou un concert par trimestre au Teatro Municipal, dans une église ou à l'Universidad Nacional de Trujillo.

René et Elke Pahud de Mortanges



«Full House»: Das Konzert am 13. März 2025 im Teatro Municipal von Trujillo mit den Kindern und ihren Lehrern und Lehrerinnen

« Full House » : le concert du 13 mars 2025 au Teatro Municipal de Trujillo avec les enfants et leurs professeurs



Activités de St. Jean Suisse à Madagascar

Bien que Madagascar soit riche en matières premières, cette île a, selon la banque mondiale, un taux de pauvreté de 81%. Face à cette situation St. Jean Suisse y est présent depuis de nombreuses années

Clinique de l'Association MALgache contre le DIABète : A.MA.DIA.



L'œuvre d'Entraide de St. Jean Suisse (OE), St. Jean France, et plusieurs fondations, ainsi que le soutien du professeur J.-Ph. Assal ont permis, au cours des quinze dernières années, de développer non seulement l'équipement de la Clinique, la formation du corps médical, mais également l'éducation thérapeutique des malades chroniques. Une structure avec des standards élevés a été atteinte. La Clinique de l'A.MA.DIA est actuellement reconnue comme Centre de Référence de l'Afrique francophone.

Sans les activités des deux Commanderies de St. Jean France et Suisse, une condition pour que d'autres organisations participent, ce succès n'aurait pas eu lieu. Parmi les organisations qui soutiennent également l'AMADIA on peut noter : World diabetes foundation, de Novo Nordisk, producteur de l'insuline ; Life for a child, fondation de la Société pharmaceutique Eli Lilly ; les fondations Frédéric et Jean Maurice, Recherche et Formation pour l'Education des Patients (Prof. J.-Ph. Assal) ; le Lion's club, et l'Université Numérique Francophone Mondiale.

Réunion du délégué de l'OE avec Tojo Rajaonarison, responsable des programmes d'éducation thérapeutique à la Clinique, activités 2025.

Dans ce pays à taux élevé de diabétiques, il s'agit de plus de 400 enfants (âgés de 0-30 ans) et de 60'000 adultes de la Clinique A.MA.DIA, de ses 17 antennes dans 15 régions de Madagascar.

Les programmes comprennent l'initiation à l'auto-gestion du diabète : du diagnostic du taux de glycémie à l'apprentissage à l'injection de l'insuline. En outre les programmes incluent l'aide à trouver un travail rémunérateur ou une autonomie financière, la possibilité de s'exprimer sur leurs difficultés d'acceptation de la maladie chronique, le soutien de l'accompagnement de la famille par la prise en charge de proches. Les réunions ont lieu régulièrement pour les adultes, les enfants et les accompagnants.

Des récents résultats ont montré que des activités liées au « théâtre du vécu », à la peinture et à l'expression de soi stimulent les patients pour gérer leur vie. La culture locale, les croyances ancestrales ont encore une grande importance lors du traitement du diabète chez les patients. Le fait de s'injecter une substance a une répercussion sur la famille qui pense que le patient se drogue, avec conséquence l'exclusion du patient de la famille et de la société.

Un programme d'éducation des jeunes diabétiques universitaires est également projeté avec l'idée que ces jeunes aident à la compréhension des soins dans la population.

L'accompagnement spirituelle chez les diabétiques est également un moyen de faire face à la maladie : il y a la foi, la spiritualité, l'adhésion de la personne à la société par l'Eglise.



Centre de soins Saint-Jean à Andranovelona

est un partenariat avec l'Ordre de St. Jean France qui en assure la gestion. L'œuvre d'Entraide de St. Jean Suisse soutient le financement. En 2023, près de 6000 consultations, dont 170 accouchements ont été recensés. Un médecin, une sage-femme, une infirmière et un gardien y travaillent. En 2024, le nombre de consultations ont encore augmentées par rapport à 2023. Le Centre a reçu 38 stagiaires dont 28 élèves infirmiers et 8 élèves sage-femmes, 2 élèves aide-soignante. En total, 266 jours de formation.



Tony de Planta, délégué OE pour Madagascar

Johanniter Aktivitäten in Madagaskar

Obwohl Madagaskar reich an Rohstoffen ist, beträgt die Armutsrate auf der Insel, laut Weltbank, 81 Prozent. Die Schweizer Johanniter sind angesichts dieser Situation, seit vielen Jahren präsent.

A.MA.DIA. (Klinik des madagassischen Vereins gegen Diabetes):



Das Hilfswerk der Schweizer Johanniter (HW), St. Jean France und mehrere Stiftungen, sowie die Unterstützung von Professor J.-Ph. Assal haben, in den letzten fünfzehn Jahren, nicht nur die Entwicklung der Klinikausstattung und die Ausbildung des medizinischen Personals, sondern auch die therapeutische Ausbildung der chronisch

Kranken ermöglicht. Eine Struktur mit hohem Standard wurde erreicht. Die A.MA.DIA-Klinik ist derzeit als Referenzzentrum für das französischsprachige Afrika anerkannt.

Ohne die gemeinsamen Aktivitäten der beiden Kommenden Frankreich und Schweiz, eine Voraussetzung für die Teilnahme anderer Organisationen, wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.. Zu den Organisationen die AMADIA unterstützen, gehören ebenfalls: World Diabetes Foundation von Novo Nordisk, Insulinhersteller; Life for a Child, Stiftung von Eli Lilly pharmazeutische Gesellschaft; die Stiftung Frédéric- und Jean-Maurice, die Stiftung «Recherche et Formation pour l'Education des Patients (Prof. J.-Ph. Assal)»; der Lion's Club und die « Université Numérique Francophone Mondiale ».

Treffen des HW-Delegierten mit Tojo Rajaonarison, Leiterin der therapeutischen Bildungsprogramme, bei der Klinik Aktivitäten 2025.

In diesem Land mit einer hohen Diabetesrate betrifft dies mehr als 400 Kinder (im Alter von 0-30 Jahren) und 60.000 Erwachsene



der A.MA.DIA-Klinik mit ihren 17 Niederlassungen in 15 Regionen Madagaskars.

Die Programme beinhalten eine Einführung in das Diabetes-Selbstmanagement: von der Blutzuckerbestimmung bis zum Erlernen der Insulinspritzung. Zusätzlich umfassen die Programme Hilfe bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit oder finanzieller Unabhängigkeit, Hilfe bei der Akzeptanz Ihrer Krankheit, und Unterstützung für die Familie bei der Pflege der Angehörigen. Es finden regelmäßige Weiterbildungen für Erwachsene, Kinder und Begleitpersonen statt.

Aktuelle Ergebnisse haben gezeigt, dass Aktivitäten im Zusammenhang mit «Theater des Gelebten», Malen und Selbstdarstellung die Patienten dazu anregen, ihr Leben zu meistern. Bei der Behandlung von Diabetespatienten spielen die lokale Kultur und der Glaube der Vorfahren noch immer eine grosse Rolle. Das Injizieren einer Substanz hat Auswirkungen auf die Familie, die denkt, der Patient nehme Drogen, was dazu führt, dass der Patient aus der Familie und der Gesellschaft ausgeschlossen wird.

Darüber hinaus ist ein Bildungsprogramm für junge Diabetiker an der Universität geplant. Sie sollen zum Verständnis der Diabetesversorgung in der Bevölkerung beitragen.

Dank der seelischen Begleitung von Diabetikern kann ebenfalls den Kranken geholfen werden: Es geht um Glauben, Spiritualität, die Einbindung des Menschen in die Gesellschaft durch die Kirche.

Pflegezentrum Saint-Jean in Andranovelona

Es handelt sich um eine Partnerschaft mit dem Johanniterorden in Frankreich, der es verwaltet. Das Hilfswerk (HW) unterstützt das Zentrum finanziell. Im Jahr 2023 wurden knapp 6.000 Konsultationen, darunter 170 Entbindungen, verzeichnet. Dort arbeiten ein Arzt, eine Hebamme, eine Krankenschwester und ein Wächter.

Im Jahr 2024 ist die Zahl der Konsultationen im Vergleich zu 2023 weiter gestiegen.

Das Zentrum nahm 38 Auszubildende auf, darunter 28 Krankenpflegeschüler:innen, 8 Hebammenschülerinnen und 2 Krankenpflegehelferschülerinnen. Insgesamt 266 Trainingstage.

Übersetzung vom französischen Text

Tony von Planta, HW Delegierter für Madagaskar

«Vision» für das Hilfswerk:

Wo stehen wir heute und wie soll es weitergehen?

Mittlerweile sind zehn Jahre vergangen, seit ich im Bulletin 1/2015 einige Thesen unter dem Titel «Eine Vision für das Hilfswerk des Johanniterordens in der Schweiz?» zusammengefasst habe. Auch im Hilfswerkskomitee haben wir vor rund fünf Jahren über das «Johanniter Hilfswerk in der Schweiz: Vision 2025?» diskutiert. Ich finde, dass es an der Zeit ist, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Im Wesentlichen geht es um folgende Fragen:

1. Unsere **Ordensregel** schreibt vor, dass **jeder Johanniter-Ritter einen Beitrag zur Diakonie** leistet: „Der Johanniter lässt sich rufen, wo die Not des Nächsten auf seine tätige Liebe und der Unglaube der Angefochtenen auf das Zeugnis seines Glaubens warten.“ **Wie erreichen wir, dass sich möglichst viele Ritterbrüder im Hilfswerk engagieren?**



2. **Die Diakonie der Johanniter erfolgt auf verschiedenen Ebenen:** Basis ist das Engagement auf **regionaler** Ebene, darauf aufbauend die **nationalen** Projekte und schliesslich das **internationale** Engagement. **Sind wir in der Schweiz dafür optimal aufgestellt?** Müssen wir unsere Struktur überprüfen?
3. Die meisten Aktivitäten und Projekte entstehen in der Region, also auf Ebene der **Subkommenden**. Das ist die **Basis unseres Hilfswerks**. Um diese zu stärken, haben wir im Dezember 2015 die JHG Johanniter Hilfsgemeinschaft Basel in die **JHGS Johanniter Hilfsgemeinschaft Schweiz** umgewandelt und neben Basel Sektionen in Bern, Zürich und dem Waadtland gegründet. **Können und wollen wir die JHGS weiter ausbauen?**
4. In dem Bestreben ein **gemeinsames Werk aller Johanniter in der Schweiz** zu schaffen, engagieren sich zahlreiche Ritterbrüder in allen sechs Subkommenden für inzwischen 22 **Villa Yoyo Kindertreffs**. Zur Absicherung unseres Engagements wurde der **Villa YoYo Fonds** gegründet und im Mai 2020 ein **Kooperationsabkommen** zwischen dem Hilfswerk und dem Verein Villa YoYo Schweiz abgeschlossen. **Auch hier stellt sich die Frage, ob und wie wir das weiter ausbauen können.**
5. Auch unser zweites «Hauptprojekt» hat sich prächtig entwickelt: Die 2011 gegründete Materialsektion wurde im Januar 2024 mit den entsprechenden Aktivitäten der Malteser zur **Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance** zusammengefasst. Über den Stand der Dinge orientiert ein Artikel an anderer Stelle in diesem Bulletin.
6. Von Anfang an hat sich unser Hilfswerk auch immer im Ausland engagiert, insbesondere in **Madagaskar, Peru, Rumänien und im Nahen Osten**. Durch den **SOS-Fonds** sind wir in der Lage, auch spontan unterstützen zu können, in der Schweiz wie im Ausland. Bei unseren

zahlreichen Auslandsaktivitäten stellt sich allerdings immer die Frage, ob wir uns nicht verzetteln. Solange sich ein oder mehrere unserer Ritterbrüder persönlich engagieren, halten wir die **Vielfalt unseres internationalen Engagements** für vertretbar. In diesem Bulletin wird eindrucksvoll u.a. über Madagaskar und Peru berichtet.

Jeder Johanniter möge sich sein eigenes Urteil über den Stand der Dinge bilden und **ist aufgefordert, Ideen für die Fortentwicklung unseres Hilfswerks einzubringen**. Auch die Nachwuchsförderung dürfen wir nicht vernachlässigen.

Mein Eindruck ist, dass sich unser Hilfswerk gut entwickelt, auch gemessen an den Visionen. Wir verdanken das dem enormen und unermüdlichen Engagement vieler Ritterbrüder und – nicht zu vergessen – deren Familien und Freunden. **Dafür gilt allen unser Dank!**

Thomas Vorwerk



Une « vision » pour l'œuvre d'entraide : où en sommes-nous aujourd'hui et comment continuer ?

Il y a cependant dix ans (dans le bulletin 1/2015), j'ai réuni quelques thèses sous le titre « Une vision pour l'Œuvre d'Entraide de l'Ordre de Saint-Jean en Suisse ? ». Au sein du comité de l'Œuvre d'Entraide, nous avons également discuté il y a environ cinq ans de la « Vision 2025 de l'Œuvre d'Entraide de l'Ordre de Saint-Jean en Suisse ». Je pense qu'il est temps de dresser un bilan intermédiaire. Les questions essentielles sont les suivantes :

1. Notre **règle de l'Ordre** stipule que **chaque chevalier de Saint-Jean doit contribuer à la diaconie** : « Le chevalier de Saint-Jean est appelé là où le besoin de son prochain requiert son amour actif et où l'incrédulité des affligés attend le témoignage de sa foi. » **Comment pouvons-nous faire en sorte que le plus grand nombre possible de frères chevaliers s'engagent dans l'Œuvre d'Entraide ?**

2. **La diaconie de Saint-Jean s'exerce à différents niveaux** : elle repose sur l'engagement au niveau **régional**, sur lequel s'appuient les projets **nationaux**, puis l'engagement **international**. **Sommes-nous bien positionnés en Suisse pour cela ? Devons-nous revoir notre structure ?**

3. La plupart des activités et des projets voient le jour au niveau régional, c'est-à-dire au niveau des **sous-commanderies**. Ces dernières sont la **base de notre l'Œuvre d'Entraide**. Afin de la renforcer, nous avons transformé en décembre 2015 la JHG Johanniter Hilfsgemeinschaft Basel en **SES Service d'Entraide de Saint-Jean Suisse** et créé, outre à Bâle, des sections à Berne, à Zurich et dans le canton de Vaud. **Pouvons-nous et voulons-nous développer davantage le SES ?**

4. Dans le but de créer une **œuvre commune de Saint-Jean en Suisse**, de nombreux frères chevaliers des six sous-commanderies participent désormais à **22 rencontres pour enfants Villa Yoyo**. Afin de garantir notre engagement, le **fonds Villa**

YoYo a été créé et un **accord de coopération** entre l'Œuvre d'Entraide et l'association Villa YoYo Suisse a été conclu en mai 2020. **Là encore, la question se pose de savoir dans quelle mesure et comment nous pouvons développer cette activité.**

5. Notre deuxième « projet principal » s'est également développé de manière remarquable : la section Matériel, fondée en 2011, a été regroupée en janvier 2024 avec les activités correspondantes de l'Ordre de Malte pour former la **Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance**. Un article publié ailleurs dans ce bulletin fait le point sur la situation.

6. Depuis ses débuts, notre Œuvre d'Entraide s'est toujours engagée à l'étranger, en particulier à **Madagascar, au Pérou, en Roumanie et au Proche-Orient**. Grâce au **Fonds SOS**, nous sommes en mesure d'apporter une aide spontanée, tant en Suisse qu'à l'étranger. Cependant, nos nombreuses activités à l'étranger soulèvent toujours la question de savoir si nous ne nous dispersons pas trop. Tant qu'un ou plusieurs de nos frères chevaliers s'engagent personnellement, nous considérons que la **diversité de notre engagement international** est acceptable. Ce bulletin contient des reportages impressionnants, entre autres, sur Madagascar et le Pérou.

Chaque membre de l'Ordre de Saint-Jean est invité à se forger sa propre opinion sur la situation actuelle et à **proposer des idées pour le développement de notre Œuvre d'Entraide**. Nous ne devons pas non plus négliger la promotion de la relève.

J'ai l'impression que notre Œuvre d'Entraide se développe harmonieusement, même au regard de nos « visions ». Nous le devons à l'engagement énorme et infatigable de nombreux frères chevaliers et, ne l'oublions pas, de leurs familles et amis. **Nous leur en sommes tous très reconnaissants !**

Thomas Vorwerk

Das Engagement der Zürcher Johanniter in Rumänien

Die Zürcher Johanniter sind wir seit vielen Jahren für die (Stiftung) Fondatia Joyo in Bukarest und ihren humanitären Auftrag tätig. Sie hilft Kindern aus sozial notleidenden Familien, Anschluss an ihre Schulbildung zu finden, gibt ihnen zu essen und fördert sie in vielfältiger Weise bis zum erfolgreichen Schulabschluss. Mehr als 90 % der Kinder schaffen auf diese Weise den Einstieg ins Berufsleben.

So entwickelt sie sozialpädagogische Programme zur Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien. Die Eltern werden in den Prozess einbezogen, damit die Kinder und Jugendlichen wenn immer möglich bei ihren Herkunftsfamilien bleiben können.

Ziel ist, durch unsere Tätigkeit einerseits zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche die schulische Karriere abbrechen, und andererseits die schulische Wiedereingliederung fördern.

Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensumständen erhalten von Joyo Orientierungshilfe, berufliche Vorbildung und Unterstützung bei der Suche eines geeigneten Arbeitsplatzes. Wir leisten materielle Hilfe in Form von Grundversorgung, wie

Kleidung, Schuhen, Hygieneartikeln und Mahlzeiten in einem unserer Tageszentren.

Danke an die grosszügigen Spender dieses wichtigen Hilfsprojekts zu Gunsten von Kindern und Jugendlichen!

Johannes von Heyl



L'engagement des Chevaliers de St. Jean de Zurich en Roumanie

La SC de Zurich travaille depuis de nombreuses années pour la (fondation) Fondatia Joyo à Bucarest et sa mission humanitaire. Elle aide les enfants issus de familles socialement défavorisées à suivre leur scolarité, leur donne à manger et les encourage de diverses manières jusqu'à ce qu'ils terminent leur scolarité avec succès. Plus de 90 % des enfants réussissent ainsi à entrer dans la vie active.

Elle développe ainsi des programmes socio-éducatifs pour soutenir les enfants, les jeunes





et leurs familles. Les parents sont impliqués dans le processus afin que les enfants et les jeunes puissent, dans la mesure du possible, rester dans leur famille d'origine.

L'objectif est, par notre action, d'une part d'éviter que les enfants et les jeunes n'abandonnent leur carrière scolaire et, d'autre part, de favoriser leur réinsertion scolaire.

Merci aux généreux donateurs de cet important projet d'aide en faveur des enfants et des jeunes !

Johannes von Heyl

Stiftung Aide & Assistance

Transports en 2024									
	Total	Chili	République démocratique du Congo	Ukraine	Somalie	Kenya	Bulgarie	Hongrie	Pologne
Nombre de transports	42	13	1	12	1	1	3	7	4
Lits électriques (lits d'hôpital et lits médicalisés)	1 040	359	15	300	30	25	41	148	122
Matelas	880	341	15	262	30	25	0	107	100
Tables de chevet (tables de nuit et tables mobiles)	524	157	4	193	15	16	0	18	121
Aides à la marche (cannes, béquilles, cadres de marche)	390	115	0	195	20	0	0	0	60
Déambulateurs	184	70	0	83	0	15	0	0	16
Fauteuils roulants	188	71	0	89	2	15	0	0	11
Chaises (réfectoire/bureau/école)	1 026	76	6	305	0	0	282	296	61
Tables, petites (<170*80 / Ø < 105 cm)	108	8	0	21	0	0	46	6	27
Tables, grandes (>170*80 / Ø < 105 cm)	96	0	8	54	0	0	25	4	5

Impressum

Herausgeber:

Schweizerische Kommende
des Johanniterordens

Commanderie Suisse de l'Ordre de Saint-Jean
Theaterplatz 7

3011 Bern

Regierender Kommendator:

Daniel Gutscher

Redaktion:

RR Johannes v. Heyl

johannes@vonheyhl.org

Satz:

RR Ludwig Graf Yorck

ludwig.yorck@me.com

Druck: Typotron St Gallen

Sämtliche Fotos wurden privat von den
Mitgliedern der Schweizerischen Kommende des
Johanniterordens zur Verfügung gestellt.



Bildstock am Weg im Maggiatal
Sanctuaire au bord du chemin dans la vallée de la Maggia

Terminvorschau

Rittertag in Lausanne: 9./10. Mai 2025,
Durchführung SC Vaud

Seminar in Montmirail (Planung und Durchführung:
SC Bern): 7./8. November 2025

Le Rittertag prochain aura lieu le 9 et 10 mai 2025
à Lausanne.

Le séminaire annuel 2025 aura lieu les 7 et 8
novembre à Montmirail. Il est organisé par le SC de
Berne.

Spenden für das Hilfswerk Dons pour l'OE

Beneficiary:

Schweiz. Kommende des Johanniterordens, Bern

IBAN:

CH58 0900 0000 3003 7095 1

BIC:

POFICHBEXXX